

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 7 (1881)  
**Heft:** 29

**Artikel:** An Bismarck : (am deutschen Bundesschiessen)  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-425271>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## == Aus einer alten Prophezeiung. ==

Aber im Jahre, so man zuletzt 1881 wird beschreiten ein sündiger Maßen  
hsunderbarlich Ereigniß, also daß die Schryber der Geschichtenbücher mit  
mehr verzellen werden von den Thaten der Fürsten und Großen, sondern  
von dem, was gemacht, die, so man bis anjetzt mit rechnete für voll und  
nennete „Pöbel“ oder mildeßlich „Volch“.

Und wird säßiges in der allgemeinen Stadt Rom einen frumben und  
allzut für die Kirche beforgten Stathalter Christi Pium IX. viele Jahre  
nach synem Tod uspysen und mit Steinen bewerzen, diewyl er im Läben nichts  
wollt wissen von einem Ding, so sie nennen Lücht und Ußklärung. Die  
gestrenghen Herren von der Polizei werden fast wenig bergägen usrichten.

Und im tütſchen Land werden sie vor selbigem „Pöbel“ so in Noth  
gerathen, daß sie die Führer und Häupter ussagen und lieber ihren hungrigen  
Familien Brot gäben. Noch gemal tiger würd' säßige Furth regieren im  
Lande Zürich, denn die gestrenghen Herren von der Polizei werden schon  
vorher die Hände lammen lassen und zittern vor eylichen 120 armen Lyten,  
also daß man ihr Aengsten heilen und den Lyten verwehren muß zu kommen,  
und die Polizei zu beunruhigen.

In Frankreich müssen sie zuelugen, wie leichtlich ein Krieg könnte  
entbrennen, weil obiger „Pöbel“ ehlich Volch us dem Land Italia beschädigte.  
Um schlimmsten wird es gehn im Lande der Russen, deren Kaiser wie ein  
Mäuselein wird umherkriegen und halb verrukt vor selbigem für nichts ge-  
achtetem Volk werden, weshalb man wird hören sagen, er zittert vor nihil.

Aber grade wie im Lande Böhmen, darin die schüchterne dytsche  
Nation für ihre Bescheidenheit wird arge Prügel bekommen, wird der Schreiber  
von Geschichtsbüchern verzellen: Und die Polizei konnte fast nit viel usrichten!

## == An Papst Leo. ==

Du schreibst der Encykliken viel,  
Die Herrscher all' Dir zu verbinden;  
Verschiess' Dein Pulver nicht im Spiel,  
Du kannst doch neues nicht erfinden.

## == Feuilleton. ==

### Bei der Hitze.

(Eine Betrachtung von Professor Gschiedtli.)



Die Hitze, meine Herren, ist ein Natur-  
zustand, welcher in der kalten Zone nicht vor-  
kommt, denn was man dort künstlich mit dem  
Feuer macht, hat keinen Anpruch auf Hitze.

Die Hitze hat drei Ausdehnungen: Eine  
Unnehmlichkeit, eine Erträglichkeit und  
eine Unaushaltbarkeit. Bei allen dreien  
kommt es darauf an, wie warm es ist, und die  
Gelehrten der neueren Zeit, welche behaupten, die  
Kälte sei auch Wärme, stelle ich mit diesem Satz  
an den Schatten. Wie man das dem Zeitalter  
eines Erni, Respini und Wuilleret bieten  
kann, bleibt mir ein Räthsel. Oder haben diese  
Männer nicht etwa den glänzenden Beweis er-  
bracht, daß selbst Unbefähigte auch einheißen können?

Die Unnehmlichkeit der Hitze — wenn  
wir zu ihren Ausdehnungen übergehen wollen —  
beruht in einem bestimmten Gefühl, über das  
man sich keine Auskunft geben kann. Um Besten gebe ich dafür einige  
Beispiele:

Denken Sie sich einen fehlbaren Knaben, drohend schwelt über ihm der  
Stock des Vaters. Eine Bewegung, der Stock zerschellt und der Junge —  
pist — davon.

Oder: Ein Eisenbahncoups mit einer schönen, jungen, lächelnden Dame  
und dazu einen Kondukteur, der fortwährend kommt und ruft: „Gefälligst  
alle Billes vorweisen!“

Oder: Einen Schuldner, den Sie durchprügeln, weil er behauptet, er  
können nicht zahlen und in dieser Keilerei entfällt ihm eine Parthei Banknoten.

Oder: Einen Prinzipal, der in seiner Wuth jedem Angestellten Fr. 100  
zuwirft und für 10 Tage das Büro verbietet.

## Blüthen aus dem Tagebuche eines philosophirenden Tagdieses.

Die Franzosen marschiren bekanntlich an der Spitze der Civilisation;  
daraus geht hervor, daß die Civilisation erst — nach den Franzosen kommt.

Der Sozialdemokrat hat den größten Mund; folglich kann  
man ihm auch das Meiste bieten.

Da bekanntlich die Weiber die bösesten Jungen haben, kann es in  
Frauenfeld nicht geheuer sein.

Da die Engländer und die Russen sehr viel geistige Getränke  
konsumiren, ist es kein Wunder, daß es beiden Nationen oft an Spiritus fehlt!

Die alten Heiden hielten das Lügen für ein Laster; deßhalb konnten  
die Christen das Lügen nicht abschaffen, weil man sie sonst für Heiden  
halten müchte.

Obgleich ein Kamel zu groß ist, durch ein Nadelöhr zu geben, so findet  
es dagegen doch häufig Platz — auf einem Sessel.

## ○ An Alexander von Bulgarien. ○

*Die Barbarei, die Barbarei  
Ward durch den Krieg zur Bulgarei;  
Nun wird durch Dich die Bulgarei  
G'rad wieder eine — Barbarei.*

## ○ An Bismarck. ○

(Am deutschen Bundesschiessen.)

Die Kreise aller Partei'n getroffen,  
Hast Du mit Deinem Zornesblitz;  
Doch stets, willst Du Dein Rohr auf's Zentrum halten,  
Schiesst Du vorbei; das ist der Witz.

Ich rede da nicht von den Ferien; denn hier denke ich wie Thali,  
was nügen Ferien, wenn man sie nicht hat.

Die Erträglichkeit der Hitze, meine Herren, ist ein dem Vorigen  
völlig verschiedenes Stadium; während die Unnehmlichkeit gewöhnlich äußerlich  
wirkt, entfaltet die Erträglichkeit mehr eine innere Zufriedenheit, oder wenn  
Sie wollen Behaglichkeit. Auch dieses zeige ich am Besten an einigen  
Beispielen:

Denken Sie sich Einen, der im größten Schweisse ist und es mit aller  
Anstrengung nicht dazu bringt, ein frisch angezapftes Fäß Bilsnerbier in  
5 Minuten zu leeren.

Oder: Einen, der sich um eine fette Prämie bewirbt und zur Antwort  
bekommt, er sei ein Kalb.

Oder: Einen Heirathskandidaten, dem die Angebetete erklärt, sie werde  
ihm erst zum Altar folgen, wenn ihre Mittel flüssig geworden sind.

Oder: Ihre Schwiegermutter ärgert sich über den Tod des reichen  
Onkels so, daß es ihr das Herz abdrückt.

Mehr zu sagen wäre doch wohl unnütz und ich bin überzeugt, daß der  
Beweis für die Hitze-Erträglichkeit vollständig erbracht ist und ich ruhig zu  
dem schwierigeren Punkte der Unaushaltbarkeit schreiten kann.

Die Unaushaltbarkeit, meine Herren, wurde zuerst einlässlich an den  
Ezeken beobachtet, von wo sie sich auch auf angrenzende Stämme fortpflanzte,  
man behauptet sogar bis an die Ufer einiger Schweizerflüsse. Allein diese  
Unaushaltbarkeit hat mit der Hitze nichts zu schaffen.

Die Unaushaltbarkeit der Hitze äußert sich weder innerlich noch  
äußerlich; sondern sie ist wie ein Polizist, immer da, wo sie nicht sollte.  
Z. B. wenn man den Magen mit Wein füllt, so zerstört die Hitze den  
Kopf. Oder wenn man auf der Straße mit einem Bauer um den Preis  
des Butters feilscht, so schmilzt der Bauer nicht, aber die Butter. Desgleichen,  
wenn man wüthet für die Verminderung der Steuern, so werden diese nur  
noch größer und das Vermögen geht dabei zum Teufel. Und wer wollte es  
denn Einem verargen, wenn man bei solchem Thema selbst unausstehlich wird  
und zwar bei der Hitze, die eigentlich und im Grunde doch zu Nichts gut  
ist, als zum Wäsche aufzuhängen! Dixa!